



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kiel

Hahn, Wilhelm

Berlin-Halensee, 1926

Aus Kiels geschichtlicher Vergangenheit, von Stadtarchivrat Dr. Franz
Gundlach, Kiel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96769](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96769)



Blick vom Rathausturm auf die Altstadt

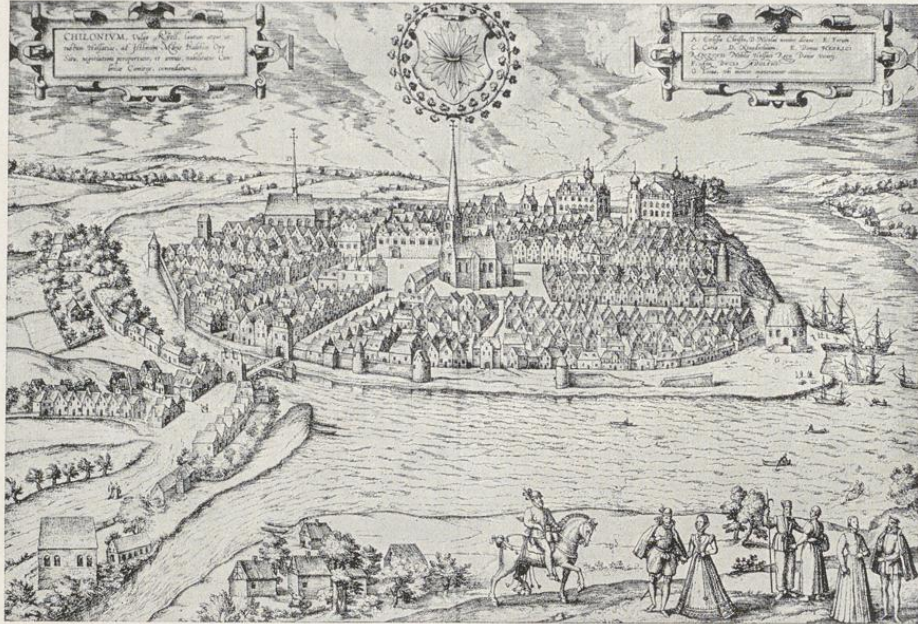
AUS KIELS GESCHICHTLICHER VERGANGENHEIT

VON STADTARCHIVRAT DR. FRANZ GUNDLACH.

Die Stadt Kiel ist nicht in langsamer Entwicklung aus einem Dorfe erwachsen, sondern eine zwischen den Jahren 1233 und 1241 erfolgte planmäßige Gründung. Der Name Kiel haftete ursprünglich an dem jetzigen Kieler Hafen, daher hieß sie die Stadt tom Kile. Im Jahre 1242 wurde sie vom Grafen Johann von Holstein mit dem Lübischen Recht bewidmet und es wurde ihr Weichbild begrenzt. Die eigentliche Stadt lag auf einer Halbinsel, die nur durch eine schmale Landzunge mit dem Festlande verbunden war, die Grenzen ihres Weichbildes erstreckten sich aber seit 1242 von der Levensau im Norden bis zum Volradsbach im Süden. Damit

gehört auch der Hafen zum Weichbilde, d. h. zum Stadtrechte von Kiel.

Um den Zuzug in die neue Stadt zu befördern, erhielt sie von den Holsteinischen Grafen weitere Privilegien. 1259 und 1286 schenkten die Grafen von ihrem eigenen bei Kiel gelegenen Lande der Stadt größere Teile zu Eigentum. 1260 erhielt die Stadt Zollfreiheit im Herzogtum Schleswig, 1283 einen Platz auf den Märkten in Schonen und damit Beteiligung am Heringshandel; 1315 wurden der Stadt ihre Privilegien bestätigt, damals erwarb sie die gräfliche Vogtei und damit vollkommene



Ansicht der Stadt Kiel (aus dem Städtebuch von Braun und Hogenberg um 1580)

Selbständigkeit in der Stadtverwaltung dem Landesherrn gegenüber. 1318 folgte die Erwerbung des Münzrechts. Auch als Mitglied der Hanse wurde die Stadt dem Landesherrn gegenüber selbständiger. Im Jahre 1334 erlangte sie vom Herzog Waldemar von Jütland auch den Schleswigschen Teil des Kieler Hafens mit seinen Vorstränden ausdrücklich zu Eigentum. Überhaupt war die älteste Zeit für Kiel ihre erste und wohl auch größte Blütezeit. Freilich als Hansestadt hat Kiel nie eine besondere Rolle gespielt. Sie hat sich zwar an den Kriegen der Hanse gegen Dänemark im Jahre 1362 beteiligt und dabei schwere Verluste erlitten. Aber schon 1338 war die Stadt nahe daran, auf Antrag von Hamburg und Lübeck aus dem Bunde ausgeschlossen zu werden. Bis etwa 1496 längstens können wir Kiel als Hansestadt ansehen.

Im Jahre 1460 wählten die Stände der Herzogtümer nach dem Aussterben ihrer Landesherrn aus Schauenburgischem Geschlecht den König Christian I. von Dänemark

aus dem Oldenburgischen Hause zum Herzog. Aber schon 9 Jahre später wechselte Kiel den Landesherrn abermals. König Christian verpfändete nämlich schuldenthalber die Stadt Kiel für ungefähr 100 000 Lübische Mark an seine Gläubigerin Lübeck. Kiel mußte den Lübeckern huldigen und ist dann bis 1496 unter Lübeckischer Oberhoheit geblieben. Die ehemalige Blüte Kiels war umsomehr vorüber, als der Ostseehandel immer mehr aufhörte, alleinige Angelegenheit der Hansestädte zu sein, andere Staaten traten in Wettbewerb. Die Entdeckung Amerikas lenkte den Verkehr nach Westen, und die Reformation, die die vielen katholischen Fasttage nicht mehr kannte, zerstörte eine der Grundlagen des Ostseehandels, den Heringsfang. Aber auch im inneren Leben der Stadt zeigt bereits das 15. Jahrhundert einen deutlichen Niedergang. Die Kirche war die Trägerin der städtischen Grundstücksbewegung geworden, mit der Reformation wurde sie durch den holsteinischen Adel hierin abgelöst. Dieser

selbst erwarb immer mehr Häuser in der Stadt Kiel, ohne doch an den städtischen Lasten teilzunehmen.

Die Reformation wurde im Jahre 1526 in Kiel eingeführt. In diesem Jahre wurde Wilhelm Prawest auf Luthers Empfehlung Pastor an der Nikolaikirche. Durchgeführt wurde die Reformation unter dem zweiten Pastor Johannes Heitmann. Von der Episode des Wiedertäufers Melchior Hoffmann können wir hier absehen, er mag aber erwähnt werden, weil er um diese Zeit die erste Buchdruckerei in Kiel eingerichtet hat, die dann für lange Zeit die einzige geblieben ist. Das Franziskanerkloster, die Gründung des Grafen Adolf, des Gründers der Stadt Kiel, der selbst im Jahre 1261 hier gestorben und begraben ist, schenkte König Friedrich 1530 der Stadt, es wurde Armenhaus, seine Kirche wurde städtisch, die Heiligengeistkirche. Das Heiligengeistkloster in der Holstenstraße wurde jetzt hierher verlegt.

Im Jahre 1460 hatte König Christian I. die bekannte Zusicherung geben müssen, daß Schleswig und Holstein auf ewig ungeteilt zusammen bleiben sollten. Das hat aber nicht verhindert, daß die Länder mehrfach unter verschiedenen Landesherren geteilt worden sind. Aber man teilte so, daß jeder der regierenden Herren Teile von Schleswig und Teile von Holstein erhielt. So kam Kiel zum sogenannten Gottorpschen Anteil, dessen Herrscher im Jahre 1544 Herzog Adolf wurde, König Christians Enkel. Aber die Hauptresidenz wurde doch nicht das Kieler Schloß, sondern Schloß Gottorp bei Schleswig. Unter den ersten Herrschern aus dem Hause Gottorp hat Kiel die beschaulichste Zeit seiner ganzen Geschichte durchlebt, und es ist für die nächsten 80 Jahre kaum ein Ereignis zu verzeichnen, das von einschneidender Bedeutung gewesen wäre. Erst die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges haben auch Kiel mehrfach in Mitleidenschaft gezogen. Als die Wallensteiner und Tilly 1627 die Herzogtümer überschwemmt, kapitulierten auch Kiel, und im Jahre 1628 hatte die Stadt obendrein eine Beschießung durch die dänische Flotte auszuhalten. Dann wieder in den Jahren 1643/44 hatte der schwedische General Torstenson hier sein Hauptquartier, er eroberte bei dieser Gelegenheit die Festung Christianspries, die heute Friedrichsort heißt. 1644 erschienen wieder kaiserliche Truppen unter General Gallas, brandschatzten die Stadt und eroberten das Schloß. Als bald kehrten die Schweden unter Wrangel zurück, vertrieben die nunmehrige dänische Besatzung und verbrannten das Dorf Brunswik. Unter all diesen Kriegsgreueln hielt Herzog Friedrich III. in Gottorp eine der glanzvollsten Hofhaltungen des Nordens und pflegte Künste und Wissenschaften. Aus dieser Zeit haben wir heute noch einen sichtbaren Rest der weitblickenden handelspolitischen Versuche des Herzogs. Noch heute steht ein Teil der sogenannten persianischen Häuser am Markt. Heute sind es Wohnhäuser, aber ursprünglich waren sie als Packhäuser gedacht, sie sollten dazu

dienen, der Stapelplatz für den aus Persien nach Kiel zu leitenden Seidenhandel zu sein. Aus diesem Plan wurde jedoch nichts, wir besitzen aber immerhin noch die in der deutschen Literatur berühmte Reisebeschreibung des gelehrten Gottorpschen Bibliothekars Adam Olearius, der an der herzoglichen Gesandtschaft an den Schah von Persien teilgenommen hatte. An dieser Gesandtschaft beteiligte sich auch der Dichter Paul Flemming, von dem das bekannte Lied stammt: „In allen meinen Taten laß ich den Höchsten raten“, und in diesem Zusammenhang mag auch daran erinnert werden, daß noch ein anderer bekannter Kirchenliederdichter, Georg Neumark, eine Zeit in Kiel gelebt hat und hier im Jahre 1641 sein Lied: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ gedichtet hat. Auch andere Pläne dieser Zeit, dem Handel Kiel's aufzuhelfen, haben keinen sonderlichen Erfolg gehabt, es ist aber immerhin interessant, daß noch in die Zeiten schwerer Bedrängnis im Dreißigjährigen Kriege das erste Nord-Ostseekanal-Projekt fällt. Über allerlei Pläne, Kiel wieder zu einer Handelsstadt zu machen, ist man überhaupt im Laufe der Jahrhunderte nicht hinausgekommen, nur alljährlich zur Zeit des Umschlags, im Januar, war Kiel lange Zeit wirklich der Mittelpunkt aller Geldgeschäfte in Holstein.

Der eben genannte Herzog Friedrich III. wollte auch für sein Land eine Universität gründen und erlangte auch 1652 ein Kaiserliches Privileg, aber erst sein Sohn Herzog Christian Albrecht hat im Jahre 1665 die Universitätsgründung wirklich zustande gebracht, indem er die aus dem alten Bordesholmer Kloster nach der Reformation erwachsene Schule 1665 nach Kiel verlegte und zur Universität umwandelte. Hierdurch erlangte Kiel die neue Stellung des geistigen Mittelpunktes der Herzogtümer, freilich nicht zu allen Zeiten, denn um die Mitte des 18. Jahrhunderts war die Universität so heruntergekommen, daß sie nicht einmal imstande war, ihr hundertjähriges Jubiläum zu feiern. Im Jahre 1767 wurden nur 8 Studenten immatrikuliert. Ihre Hauptbedeutung über die Grenzen Holsteins hinaus hat aber die Universität Kiel in den politisch bewegten Zeiten von den 1830er Jahren ab bis zum Beginn der preußischen Zeit gehabt. Damals war sie wirklich eins mit der Stadt Kiel und mit den Herzogtümern; unsere heutigen politischen Zustände weisen die Universität darauf hin, sich ihre alte politische Stellung wieder zu erobern.

War somit das Jahr 1665 denkwürdig für Kiel, so können wir das Jahr 1667 als ein rechtes Unglücksjahr bezeichnen. Das kam so. Vom 13. bis zum 15. Jahrhundert wurden für die geistlichen Stiftungen der Stadt nicht weniger als 16 Stadtdörfer erworben, die vom Rate der Stadt verwaltet wurden. Aber diese Verwaltung war nicht ganz einwandfrei. Im 16. Jahrhundert verlangte Herzog Adolf Rechnungslegung, der Rat widersetzte sich aufs äußerste. Endlich erließ Kaiser Maximilian II. ein Mandat gegen Bürgermeister und Rat, und es wurden



Plan der Stadt Kiel (Homannsche Karte um 1730)

1572 die Stadtdörfer dem Herzog auf 20 Jahre in Pacht überlassen. Diese Pacht wurde dann immer wieder verlängert, bis endlich im Jahre 1667 die Stadt diesen gewaltigen Grundbesitz durch den Permutationskontrakt dem Herzog Christian Albrecht förmlich abtrat. So wurde Kiel wieder eine kleine Stadt, nicht viel größer als sie im 13. Jahrhundert gewesen war. Einige von diesen Dörfern sind erst nachträglich wieder eingemeindet worden: Hassee, Wik, Gaarden, Wellingdorf. Die seit 1544 bestehende sogenannte gemeinschaftliche Regierung war besonders in der zweiten Hälfte des

17. Jahrhunderts unter Herzog Friedrich III. und vor allem unter Herzog Christian Albrecht die Quelle dauernder Streitigkeiten zwischen dem Gottorper Herzog und dem König von Dänemark, sie wurden verschärft dadurch, daß die beiden Herren im nordischen Kriege Gegner waren, indem der Gottorper Herzog auf der Seite von Dänemarks Feinden, den Schweden, stand. Die Einzelheiten dieser langen Kämpfe, die der europäischen Geschichte angehören und in denen die Stadt Kiel oft und schwer zu leiden hatte (1657 nahm der Schwedenkönig Karl Gustav, Herzog Friedrichs III. Schwieger-



Ansicht der Stadt Kiel um 1850 (Blick von dem südlich der Stadt gelegenen Studentenberg)

sohn, mit 5 Regimentern in Kiel Quartier), können hier nicht vorgeführt werden, das Ende der Entwicklung war, daß der dänische König im Jahre 1720 die Abtretung des Gottorpischen Teils von Schleswig an Dänemark erzwang. Damit hörte Gottorp auf, die Residenz des Herzogs zu sein, und dieser Vorzug fiel nunmehr der Stadt Kiel zu.

Herzog Karl Friedrich, Christian Albrechts Enkel und Schwiegersohn Peters des Großen von Rußland, hatte lange in Rußland gelebt. Ein großer Festtag war daher für Kiel der 24. August 1727, als Herzog Karl Friedrich und seine junge Gemahlin Anna Petrowna hier ihren Einzug hielten. Hier in Kiel hat dann die Herzogin im Jahre 1728 ihren Sohn Karl Peter Ulrich geboren, ist aber selbst ein Vierteljahr darauf, kaum 21 Jahre alt, gestorben. Bis 1739 hat Karl Friedrich, als der letzte angestammte Kielische Herzog, der in persönlichen Beziehungen zu seinem Lande gestanden hat, hier residiert, lebhaft interessiert für Kirchen- und Schulwesen, für Militär und Theater. 1739 starb er und liegt in der Bordscholmer Klosterkirche begraben. Der Sohn Peter wurde von seiner Tante, der Kaiserin Elisabeth von Rußland, 1742 zum Großfürsten-Thronfolger von Rußland erklärt. Er wurde später russischer Kaiser und der Gemahl der großen Kaiserin Katharina II., die ihn 1762 ermorden ließ. So war nun aus der Familie der Kielischen Herzöge das russische Kaiserhaus, das Herzogtum Hol-

stein-Gottorp zum Nebenland des russischen Reiches geworden. In Kiel wurde die Regierung des Stammlandes von einem Geheimen Regierungsconseil geführt, das seinen Sitz im Kieler Schlosse hatte. Nach Peters III. Tod im Jahre 1762 hat zwar die Kaiserin Katharina II. sich noch hin und wieder um Kiel gekümmert, in den 1760er Jahren ließ sie durch den Hamburger Baumeister Sonnin das Schloß umbauen, seitdem hat es seine alte malerische Gestalt verloren.

Für die Universität hatte die Stadt 1665 die ehemaligen Gebäude des Franziskanerklosters am Kleinen Kiel hergegeben. Hundert Jahre lang hatten diese kümmerlichen Räume genügen müssen. Die Kaiserin Katharina baute 1768 neben dem Schloß der Universität ein neues Heim, das jetzige Museum vaterländischer Altertümer, das dann weitere hundert Jahre den Zwecken der Universität gedient hat.

Sonst findet man in Kiel kaum etwas, was an die russische Zeit erinnert. Allmählich erlosch in Moskau und Petersburg das Interesse an dem holsteinischen Stammlande, und so ging Holstein-Gottorp mit Kiel im Austausch gegen Oldenburg-Delmenhorst an Dänemark über; in einem feierlichen Akt im Kieler Schlosse übertrug am 16. November 1773 der russische Prinzipal-Kommissarius Caspar v. Saldern das Land dem neuen Herrn. Damit beginnt die dritte Periode in der Geschichte der Stadt.



Altmarkt im früheren Zustande (etwa um 1860)



Altes Giebelhaus

Die jetzt beginnende enge Zugehörigkeit Kiels zu einem unmittelbar benachbarten größeren Staate ist für unsere Stadt auf zahlreichen Gebieten in hohem Grade fördernd gewesen. Handel und Gewerbe hoben sich, es entstanden allerhand industrielle Unternehmungen, die Universität blühte sichtlich auf, kurz überall regte sich neues Leben. Zu keiner Zeit sind in Kiel im Laufe weniger Jahrzehnte so viel Neuerungen auf allen möglichen Gebieten geschehen wie damals. Ich will die wichtigsten nur ganz kurz aufzählen. 1776 entstand die erste Zeitung in Kiel, die Kielischen gemeinnützigen Nachrichten, 1780 wurde ein Lehrerseminar errichtet, das 1781 mit dem damals eröffneten Muhliusschen Waisenhause vereinigt wurde, das 1789 die sogenannten Damperhofländereien erwarb und 1834 nach Segeberg verlegt wurde. 1780 wurde eine ständige wöchentliche Schiffsverbindung zwischen Kiel und Kopenhagen eingerichtet, die Vorläuferin der Kiel-Korsör-Linie, und 1784 der Schleswig-Holsteinische Kanal zwischen Nord- und Ostsee vollendet. Die ehemals berühmte Fayencefabrik auf dem Schnakenkrug, dicht bei dem jetzigen Thaulow-Museum, erreichte ihre höchste Blüte, ging aber 1788 ein. Professor Weber errichtete das erste Krankenhaus nach modernen Grundsätzen, aus dem Jahre 1786 stammt die Anlage der Forstbaumschule. 1793 wurde die Stadt-



Inneres der Nikolaikirche



Altes Taufbecken in der Nikolaikirche



Kriegergedächtnismal in der Nikolaikirche
von Ernst Barlach



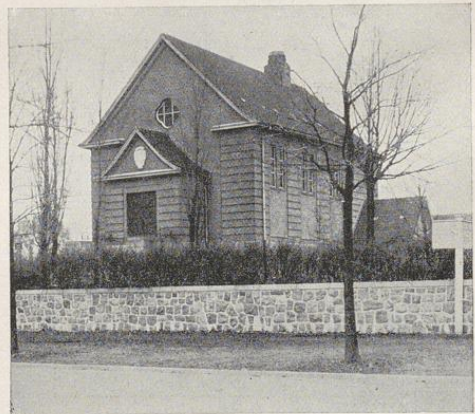
Lutherkirche — Phot. Andresen

schule verbessert, in demselben Jahre die Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde gegründet, in Verbindung damit 1796 eine Sparkasse und 1799 eine Leihkasse, zwei für Kiel unerhörte Neuerungen, 1799 entstand das Taubstummen-Institut von Georg Wilhelm Pfingsten. Kiel war am Ende des 18. Jahrhunderts tatsächlich der Mittelpunkt der Herzogtümer, von dem das geistige und das metallische Leben dieser Länder ausströmte und wohin es zurückkehrte.

So große Vorteile der Stadt Kiel die Verbindung mit Dänemark gebracht hatte, so mußte die Stadt doch auch all die Nachteile empfinden, die die Kriegsjahre zu Anfang des 19. Jahrhunderts brachten. Bis 1807 hielt die hohe Blütezeit im Handel und Wandel an, nachdem zwischen England und Dänemark 1801 Friede geschlossen war. Aber wie Handel und Wandel seit 1807 zu Grunde gerichtet wurden, war ähnlich, wie wir es in diesen letzten Jahren erlebt haben, und zwar ebenfalls durch England und außerdem durch die Kontinentalsperre. 1806—1807 hatte der Kronprinz von Dänemark (der 1808 König Friedrich VI. wurde) sein Hauptquartier in Kiel, und Kiel wurde wieder einmal nach langer Zeit eine Art Residenzstadt. Diese Anwesenheit der kronprinzlichen Familie hatte für Kiel eine noch heute sichtbare Folge, die Anlegung des Düsternbrooker Weges. Als Gegengeschenk legte die Stadt den Marienhain an und errichtete für die Königin den dortigen Pavillon. 1807 geschah bekanntlich ohne Kriegserklärung das Bombardement von Kopenhagen durch die Engländer und die brutale Wegnahme der dänischen Kriegsflotte. Traurige Zeiten brachten dann aber die folgenden Kriegsjahre, von denen Holstein und auch Kiel nicht unberührt blieben. Dänemark und daher auch Holstein stand

in dem großen Ringen mit Napoleon bekanntlich auf Seiten Frankreichs, also gegen Deutschland. Im Mai 1813 fiel Hamburg in die Hände des französischen Marschalls Davoust und erlitt ein grauenhaftes Schicksal. Ende des Jahres 1813 rückten dann die Russen und Schweden unter dem Marschall Bernadotte in Holstein ein, bei dieser Gelegenheit kam es zur Schlacht bei Sehestedt gegen die Dänen. Es folgte der berüchtigte sogenannte Kosakenwinter 1813/14 und die Einquartierung der Schweden in Kiel. In diesem Winter hat Kiel sehr zu leiden gehabt, wenn auch die Schweden mit Begeisterung aufgenommen wurden, trotzdem sie die Feinde Dänemarks waren. Am 14. Januar 1814 schloß endlich Dänemark Frieden mit den Verbündeten, der als der Kieler Friede in der Weltgeschichte bekannt ist. Denn er wurde in Bernadottes Wohnung im Buchwaldtschen Hofe in der Dänischen Straße abgeschlossen. Dänemark mußte Norwegen an Schweden abtreten, erhielt dafür Schwedisch-Pommern, tauschte dies aber 1815 mit Preußen gegen das Herzogtum Lauenburg ein. Die Folgen dieser Kriegsjahre blieben noch lange fühlbar, sie waren ähnlich wie nach dem Weltkrieg: Teuerung, Papiergeld, gezwungene Anleihe, Reichsnotopfer (in Form einer dänischen Reichsbank, die durch Zwangshypotheken von 6 Proz. vom unbeweglichen Eigentum fundiert wurde) und der Staatsbankerott.

Der Anschluß Dänemarks an die Allianz gegen Napoleon erlöste allmählich den Zwiespalt in den Herzen der Holsteiner und ließ sie wieder empfinden, daß sie doch Deutsche waren. Das Auftreten Dahlmanns, der seit 1813 Professor der Geschichte an der Kieler Universität war, fachte die Stimmung besonders an, vor allem durch seine berühmte Rede zur Feier des Sieges von Belle-



Krematorium auf dem städt. Urnenfriedhof — Phot. Andresen



Das Schwefelhaus, erbaut von Sonnin. Stand im Zuge der heutigen Holstenstraße, bei deren Durchbau es bedauerlicherweise abgebrochen wurde.
Phot. Andresen

alliance am 7. Juli 1815. Die Dänen schürten, zwar sehr gegen ihren Willen, diese Stimmung durch schikanöse Sprachenverordnungen und erreichten damit endlich doch das Gegenteil von dem, was sie eigentlich anstrebten, Holstein dänisch zu machen. Die Stimmung des ersten Menschenalters nach 1773 hatte sich gründlich geändert. Dazu begann seit etwa 1815 ein neuer Begriff die Gemüter zu erregen, ein Begriff, der mehreren Jahrzehnten den Stempel aufgedrückt hat, das Wort „Verfassung“. Für sie kämpften die 1815 begründeten Kieler Blätter von Falck, Dahlmann u. a., deren Erscheinen eine politische Tat war. Noch mehr wurde seit dem Auftreten Lornsens die Verfassungsfrage das politische Hauptthema in Holstein, und nirgends wurde dieses Thema leidenschaftlicher behandelt als in Kiel. In den politisch bewegtesten Zeiten der neueren Geschichte Schleswig-Holsteins, von den 30er bis in die 60er Jahre des verflorenen Jahrhunderts, war Kiel der eigentliche Mittelpunkt allen politischen Lebens, und die besten Köpfe der Universität Kiel waren

die Hauptvertreter der gegen Dänemark gerichteten Politik. Bei allen großen geschichtlichen Dingen seit Lornsens erstem Auftreten in den Herzogtümern stand Kiel durchaus im Mittelpunkt. Und da darf nicht vergessen werden, daß es das alte Rathaus in Kiel gewesen ist, vor dem in der ewig denkwürdigen Nacht zum 24. März 1848 die provisorische Regierung von Schleswig-Holstein erklärt worden ist. Es ist heute vielleicht nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß sich von diesem Tage an die geschichtlichen Ereignisse über den deutsch-dänischen Krieg von 1864, den deutsch-österreichischen Krieg von 1866 bis zu der Kaiserproklamation von 1871 folgerichtig entwickelt haben. Einige Wurzeln des deutschen Kaiserreiches, dessen Untergang wir vor 8 Jahren erlebt haben, liegen doch in Kiel, in jener Nacht der Erhebung Schleswig-Holsteins.

Wir sind der Entwicklung etwas vorausgeeilt, und es muß noch erwähnt werden, daß in dem offenen Kampfe, der sich 1848 gegen Dänemark erhob, es Studenten und

Turner aus Kiel waren, die in dem Gefecht bei Bau am 6. April 1848 geblutet haben. Aber die Dänen siegten doch in dem ungleichen Kampfe, und die folgenden Jahre der Reaktion waren auch für Kiel unerfreulich. Kiel und die Universität waren auch in diesen Jahren die Führerin. Das Verhältnis zwischen Holstein und Dänemark hatte sich seit den ersten Jahren der Begeisterung im Jahre 1773 von Grund aus gewandelt. Der Tod des letzten Oldenburgers in Dänemark im Jahre 1863 klang auch den Kielern nach Storms Worten wie ein Osterglockenläuten. Am 29. Dezember 1863 rückten die Truppen des deutschen Bundes in Kiel ein und machten damit der dänischen Bedrückung endgültig ein Ende. Aber anstelle der von den Legitimisten erstrebten Selbständigkeit unter Herzog Friedrich VIII. von Augustenburg trat die Einverleibung der Herzogtümer in den preußischen Staat, die am 24. Januar 1867 im Kieler

Schlosse verkündet wurde. Damit schließt die Geschichte des alten Kiel.

Mehrere Perioden in der Entwicklung dieser Stadt lassen sich deutlich unterscheiden. Eine Blütezeit, die bald nach der Gründung einsetzt und auch im 14. Jahrhundert anhält, Kiel eine aufstrebende See- und Hansestadt. Dann das Kiel des 15. bis 18. Jahrhunderts, eine Landstadt mit geringer Bedeutung, trotz des Hafens. Die dritte Periode seit 1773, die wieder viel Ähnlichkeit mit der ersten hat. Aber immer noch eine Stadt von mäßiger Größe, ohne weittragende Bedeutung. Diese Stadt endigte bald nach der Annexion durch Preußen. Das Kiel in seiner vierten Periode, die Marinestadt, die unheimlich schnell zu einer großen Stadt geworden ist, ähnelt dem alten Kiel fast nicht mehr. Diese vierte Periode ist 1918 zu Ende gegangen, und wir stehen nun mit vollem Bewußtsein am Beginne des fünften Kapitels der Stadtgeschichte.



Klosterkirchhof im alten Zustande
Dieser trauliche Winkel Alt-Kiels fiel dem Durchbruch der Falckstraße zum Opfer